

## Vorwort

Forscher der DDR haben sich zusammengetan, um in zwei Sammelbänden Untersuchungen zu den Voraussetzungen und Folgen der großpreußisch-militaristischen Reichseinigung vor hundert Jahren vorzulegen. Mit unserer Kennzeichnung dieser Reichseinigung knüpfen wir bewußt an Auffassungen revolutionärer Sozialdemokraten aus einer Zeit an, in der es um die Alternative einer bürgerlich-demokratischen Revolution von unten und einer junkerlich-großbürgerlichen Revolution von oben ging. Die hier vorliegenden Beiträge, die sich auf Vorgänge sowohl in den herrschenden als auch in den unterdrückten Klassen beziehen, wollen das an Fakten bereits Erforschte und konzeptionell Erarbeitete vertiefen, präzisieren und ergänzen.

Die Bismarcksche Reichseinigung war die für die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Schichten ungünstigste Form der damals historisch notwendigen Durchsetzung kapitalistischer Produktionsverhältnisse und der national-staatlichen Einigung. Von nun an konnten sich zwar die Arbeiter und ihre Verbündeten in einem breiteren Rahmen politisch bewegen, aber ihre demokratischen Rechte waren in diesem „Reich preußischer Nation“ äußerst eingeschränkt und prekär.

Die parlamentarisch verbrämte Diktatur Bismarcks stützte sich auf einen festen Militärapparat und eine ihm entsprechende Ideologie. Den bürgerlich-demokratischen Idealen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit setzte der Militarismus die Losung Infanterie, Kavallerie, Artillerie entgegen, wie später salopp formuliert wurde. Der preußisch-deutsche Militarismus, der sich in seinem höheren Offizierskorps im wesentlichen auf aristokratische Kräfte stützte, wurde zum wichtigsten Instrument des werdenden deutschen Imperialismus mit seiner besonderen Aggressivität nach außen und auch nach innen.

Die Zwillingsbrüder Imperialismus und Militarismus sind auch heute noch die Hauptfeinde des demokratischen und sozialistischen Fortschritts. Mögen die hier vorliegenden Arbeiten dazu beitragen, den Kampf gegen sie erfolgreich zu führen.

Berlin im März 1970

Horst Bartel

Ernst Engelberg

